

Neuer Zentralpräsident des Schweizerischen Feuerwehrverbandes

Autor(en): **Wehrle, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **26 (1979)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

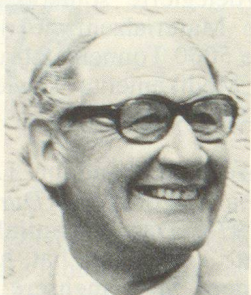
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuer Zentralpräsident des Schweizerischen Feuerwehrverbandes



Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feuerwehrverbandes wählte zum neuen Zentralpräsidenten

**Herrn Willi Pfefferli,
Solothurn.**

Willi Pfefferli ist Präsident des Solothurner Kantonal-Feuerwehrverbandes, und er war bis vor kurzem Feuerwehrkommandant der Stadt Solothurn. Als Oberst kommandierte er das Luftschutzregiment 21.

In allen diesen Funktionen hat Willi Pfefferli immer vorbildlich mit dem Zivilschutz zusammengearbeitet. Aber er ist im Zivilschutz auch aktiv engagiert, nämlich als Zivilschutzinstruktor und als Mitglied der Ausbildungskommission des Bundesamtes für Zivilschutz.

Als langjähriger Präsident des Solo-

thurnischen Zivilschutzverbandes hat er sich auch Verdienste um die Zivilschutzaufklärung erworben.

Es freut uns ganz besonders, dass mit dem neuen Zentralpräsidenten eine Persönlichkeit an die Spitze des Schweizerischen Feuerwehrverbandes gelangt ist, die auch die Belange des Zivilschutzes bestens kennt und damit unseren Bestrebungen positiv gegenübersteht.

Der Schweizerische Zivilschutzverband gratuliert Herrn Willi Pfefferli herzlich zu seiner ehrenvollen Wahl und wünscht ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg.

*Prof. Dr. Reinhold Wehrle
Zentralpräsident des Schweizerischen
Zivilschutzverbandes*

Die Bedeutung der Erste-Hilfe-Ausbildung für den Koordinierten Sanitätsdienst

Heute sind sich die kompetenten Fachleute einig, dass bei einem Notfall in Friedenszeiten der beste Transport und die aufwendigste Spitalbehandlung sehr oft zum Scheitern verurteilt sind, wenn die Hilfeleistung durch den Laien auf dem Unfallplatz nicht fach- und zeitgerecht erfolgt ist. Deshalb wird allgemein anerkannt und gefordert, dass die entsprechende Nothelferausbildung möglichst alle Bevölkerungskreise erfassen sollte. Ein Schritt zu diesem Ziel hin war zuletzt die Einführung des obligatorischen Nothilfeunterrichts für Führerscheinbewerber.

In noch viel stärkerem Ausmass käme die umfassende Erste-Hilfe-Ausbil-

dung unter Kriegs- und Katastrophenverhältnissen zum Tragen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bei der Planung und Realisierung des Koordinierten Sanitätsdienstes die sanitätsdienstliche Ausbildung möglichst vieler Personen ein gewichtiges Element darstellt.

Der Schweizerische Samariterbund hat schon seit Jahren Pionierarbeit geleistet, indem er seine Nothelferkurse nach einem modernen Instruktionkonzept durchführte, das ein qualitativ hohes und weitgehend einheitliches Ergebnis garantiert. Es ist nun sehr zu begrüssen, dass auch die Grundlagen für die nächsthöhere Stufe in der sanitätsdienstlichen Laienausbildung, die Samariterstufe, vorliegen, gewährt doch die vertiefte Ausbildung unzweifelhaft eine vermehrte Sicherheit in der Durchführung der Ersten Hilfe. Ich bin überzeugt, dass mit dem vorliegenden

Baukastensystem der richtige Weg gefunden wurde, um die Ausbildung zum Samariter attraktiver zu gestalten, wobei die angewandten Instruktionmittel und Instruktionmethoden den Lehrerfolg nur begünstigen können und sich sicher auch auf die Zahl der Kursteilnehmer positiv auswirken werden.

Aus meiner Sicht als Beauftragter des Bundesrates für die Vorbereitung des Koordinierten Sanitätsdienstes scheint somit das neue Samariterkursprogramm des SSB nicht nur als Fortschritt in der Ausbildung des einzelnen Samariters, sondern auch sehr geeignet, die Bestrebungen des Koordinierten Sanitätsdienstes noch vermehrt zu unterstützen und damit die Bereitschaft für die Hilfe in Krieg und Katastrophe zu erhöhen.

*Oberfeldarzt
Divisionär A. Huber*

Strahlen- und Katastrophenalarm via Telefonbuch?

Nach dem Muster des Kantons Solothurn

ddp. Ab 1980 sollen die schweizerischen Telefonbücher auch Informationen über die Organisation des Atom- und Katastrophenalarms sowie über das richtige Verhalten der Bevölkerung im Katastrophenfall enthalten; dies wurde von Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, bestätigt. Ein entsprechendes Projekt sei durch den Kanton Solo-

thurn angeregt worden: Der Kanton Solothurn habe bereits entsprechende Atom- und Katastrophenalarm-Merkblätter an die Bevölkerung im Umkreis des Atomkraftwerks Gösgen verteilt, und demnächst würden auch die Regionen der KKW Beznau und Mühleberg solche Merkblätter erhalten, sagte Direktor Mumenthaler.

In den Telefonbüchern sollen einmal das Funktionieren des Atom- und Katastrophenalarms sowie weiter das entsprechende Verhalten der Bevölkerung dargestellt werden. Die massgebliche Zivilschutzverordnung vom 27. November 1978 nennt vier Alarmierungssignale, die jederzeit durch die von den Gemeinden erstellten

Alarmanlagen zum Ertönen gebracht werden können.

Kantone müssen sich dazu äussern

Weil in Friedenszeiten die Kantone für die Alarmorganisation zuständig sind – wie Direktor Mumenthaler betonte –, hat der Bundesrat das vom Kanton Solothurn vorgeschlagene Konzept eines gesamtschweizerischen Telefonbuch-Merkblattes allen Kantonsregierungen zur Stellungnahme unterbreitet. Noch vor Sommeranfang dürften die Kantone für das Projekt «grünes Licht» geben, so dass die PTT die entsprechende Ergänzung der Telefonbücher in Angriff nehmen können.